

## Zur Handschriftenkunde und Geschichte der Philologie.

### I. Gab es wirklich noch einen Naevius und Ennius im Mittelalter?

Friedrich Haase bemerkte in seinen schönen und gehaltreichen Vorlesungen über römische Litteraturgeschichte (im Winter 1861/62): 'Es scheint, dass Ennius noch im Mittelalter vorhanden gewesen ist. Alanus ab Insulis hat nach seinem Anticlaudianus V. 165 die Annales noch vollständig gekannt, und Cramer (Hauschronik S. 223) hat in der Dombibliothek zu Prag eine Handschrift gesehen, in welcher sich hinter Statius ein Bücherverzeichniss einer Bibliothek des 13. Jahrhunderts befindet, in dem noch Ennius und Naevius vorkommen'. Als mir diese Worte des, wie wenige Philologen, in der lateinischen Litteratur des Mittelalters bewanderten Lehrers zwanzig Jahre nachdem ich sie gehört und niedergeschrieben hatte, wieder vor Augen kamen, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen die beiden Zeugnisse, welche zum Erweis einer mir einfach unglaublich scheinenden Thatsache dienen sollten, zu prüfen. Denn dass die Reden des Hyperides mit Scholien in der Bibliothek des Matthias Corvinus von Joh. Alex. Brassicanus<sup>1</sup> gesehen

<sup>1</sup> Brassicanus schreibt 1530 an Christoph von Stadion (Mader de bibliothecis p. 149): *vidimus isthic, id quod syllabo nostro recensere possum. et oculata fide, integrum Hyperidem cum locupletissimis scholiis, librum multis etiam censibus redimendum.* — Bei dieser Gelegenheit will ich der Ansicht entgegenreten, dass die Handschrift der Gymnasialbibliothek zu Thorn R. Fol. 21 ein Verzeichniss der Handschriften der Corvina enthielte (Curtze in Petzholdt's Anzeiger für Bibliothekwissenschaft 1875 S. 335). Sonst hätte diese Bibliothek gar Alcaeus und Sappho enthalten. Denn das in dieser Handschrift enthaltene Gedicht 'Naldi Naldii Florentini de laudibus Augustae bibliothecae ad Mathiam

worden, oder dass die Komödien des Menander und Philemon sich noch in Verzeichnissen von Handschriften in Konstantinopel aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts finden, ist weit weniger auffallend, als dass sich auch nur Ein Exemplar des Ennius oder gar des Naevius in's Mittelalter gerettet haben sollte. Sagt doch, um von dem früh verschollenen Naevius zu schweigen, Macrobius Sat. VI 9, 9 von Ennius: *saeculum nostrum ab Ennio et omni bibliotheca vetere descivit*, und wenigstens kein andres der zahlreichen mittelalterlichen Bücherverzeichnisse <sup>1</sup> zeigt eine Spur von ihnen.

---

Corvinum regem serenissimum' (abgedruckt in P. Jaenichen, meletemata Thorunnensia tom. III p. 97—185) gibt nach einer Verherrlichung des Matthias, seiner Gemahlin Beatrix, des Sohnes Johannes und dessen Lehrers Taddeus Ugoletus nur eine Aufzählung der (1. griechischen, 2. lateinischen, 3. christlichen) Schriftsteller, welche der Aufnahme in die 'Augusta bibliotheca' werth seien. (Hyperides fehlt übrigens unter diesen.) Herr Direktor Lehnerdt hatte die Freundlichkeit mir die Handschrift im J. 1875 zur Benutzung nach Rostock zu schicken. — Beiläufig bemerke ich, dass auch der Codex 39. 4<sup>to</sup> der Kieler Universitätsbibliothek, enthaltend Emilii probi de excellentibus ducibus externarum gentium, nach der Aufschrift der Innenseite des Deckels: *Ex bibliotheca Mathie Corvini Regis Ungariae* aus der Corvina stammen soll. Vgl. Ratjen, Hdss. der Kieler Univ., Kiel 1873 S. 16—18.

<sup>1</sup> Die, welche ich kenne, sind, nach Jahrhunderten geordnet, folgende. Ungewiss ist die Zeit der Verzeichnisse von Fulda (Mai, Spicilegium Rom. V 212), Wessobrunn (Serap. II 252), St. Pierre von Rebais (monasterium Resbacense bei Mai, l. l. p. 201), Monte Casino (Mai l. l. 221), Nonantula (Mai l. l. 218). Dem 8. (?) Jahrh. gehört an das von Murbach (Senebier, Catal. des manusc. de Genève 77); dem 9. Jahrh. die von Reichenau (822. Neugart episcop. Constant. p. 536), Constanz (? Serap. I S. 81), St. Gallen (Serap. II 8 und 22), Köln (Jaffé-Wattenbach eccles. Metrop. Colon. codd. p. IV), des Grafen Eberhard von Friaul (837. Miraeus opp. diplom. I 19 ed. II. Hist. littér. de la France V 447), St. Riquier (831. Edwards, Memoirs of Libraries I 297), zweier unbekanntem französischen Bibliotheken (Haupt im Hermes III 221 und Petit Radel recherches sur les bibliothèques p. 95. 102); dem 10. Jahrh. die von Bobbio (Muratori, Ant. Ital. III 817), Lorsch (Mai Spicil. Rom. V 161. Wilmanns Rh. M. 23, 387), Weissenburg (Kelle, Otrfrids Evangelienb. II p. XVI), Passau (903. Mon. Boica XXVIII 2, 200), St. Emmeran in Regensburg (Serap. II 260. Mon. Germ. Scriptt. XVII 567), S. Maria in Cremona (984. Histor. patr. monum. t. XIII p. 1442), von 2 unbekanntem Bibliotheken (Hagen, Jahrb. f. Philol. 99, 510); dem 11. Jahrh. die von Weissenburg (Ulphilae vers. goth. ed. Knittel p. 243. Kelle, l. l. II p. XIX), Wessobrunn (Pez, thes. anecd. nov. t. I diss. isag. p. XXI. Serap. II

Und auch jene beiden vermeintlichen Stützen haben sich mir als gänzlich morsch erwiesen.

Was die Stelle des Alanus ab Insulis angeht, so genügt

---

249), Michelsberg (Jaeck Beitr. z. Kunst- und Literaturgesch. S. XIX; ebendasselbst auch spätere Verzeichnisse), des Bischof Embrico von Augsburg (Pez l. l. p. XXXV), Lüttich (St. Lorenz in Jahrb. des Vereins von Alterth. d. Rheinl. 50, 228), Hamersleben (Jaeck in Okens Isis 1824, 1, 25), St. Apri bei Toul (B. J. Docen im Neuen literar. Anzeiger 1807, 65), Genf (? Hagen Jahrb. f. Philol. 115, 863), St. Pierre bei Corbie (Mai Spicil. Rom. V 202. Delisle, Mém. de l'acad. des inscr. et belles lettres t. XXIV 1, p. 339), eines unbekanntes Bernardus (Wilmanns Rh. Mus. 23, 408), Pannonhalma (1093. Monum. Hung. hist. I 39); dem 12. Jahrh. die von Lippoldsberg (Mon. Germ. Scriptt. XX 556), Weihestephan (Pez l. l. p. XXIV. Serap. II 247), Salzburg (St. Peter bei Mone de palimpsestis p. 24), des Abts Theoderich v. Petershausen (Mone, Quellensamml. der bad. Landesgesch. I 151), Schaffhausen (Allerheiligen bei Boos, die Hds. der Ministerialbibl. zu Schaffhausen S. IV. Neuer Anzeiger f. Bibliogr. 1878, 23), Hirschau (Lessing, zur Geschichte und Lit. II 356), Corbie (Delisle l. l. p. 339), Whitby (um 1180 bei Edwards, Memoirs of libraries I 109), Peterborough (Edwards l. l. 116); dem 13. Jahrh. die von Corbie (Mai Spicil. Rom. V 204. Delisle Mém. l. l. p. 325), Marienfelde in Westfalen (Serap. IX 20), Benediktbeuern (Pez, thes. anecd. nov. t. III 3 p. 613), Scheiern (1241. Pez l. l. tom. I diss. isag. p. XXVIII), S. Nikolaus bei Passau (Pez l. l. p. LII); des Bischofs Otto v. Passau (1254. Mon. boica XXVIII 2, 484), Wessobrunn (Serap. II 257), Lüttich (St. Lorenz in Jahrb. d. Vereins von Alterth. im Rheinl. 50, 229), Nismes (1218. Ménard, histoire de la ville de Nismes t. I, preuves d'histoire p. 65), Robert de Sorbonne in Paris (1289 bei Franklin, les anciennes bibliothèques de Paris I 304), Canterbury (Christ Church, Edwards l. l. 122); dem 14. Jahrhundert die von Constanz (1343. Serap. I 49), Klosterneuburg (1330. Serap. XII Intellig. S. 1), Peterborough (Serap. l. l. S. 137 und XIII 1), Chartres (St. Pierre 1367, Bibl. de l' école des chartes III 5, 261), Philipp v. Leiden (1380. van Heussen hist. ep. Ultraj. p. 469), der Burgundischen Bibliothek (1373 und aus dem 15. Jahrh. bei Barrois, bibliothèque protypographique); dem 15. Jahrh. die von Bobbio (1461. Peyron, Cicer. orat. fr. praef. p. III), St. Gallen (1461. Weidmann, Gesch. der Bibl. von St. Gallen S. 401), Blois (1417 und 1466 Delisle, le cabinet des mss. de la bibl. impériale I 105 und 164), des Don Carlos Principe di Viana (Volger im Philol. XIV 164 und Bibl. de l'école des chartes IV 4, 483). [Ausser Stande in Kiel die Citate sämmtlich von neuem zu prüfen, bitte ich für das eine oder andre Versehen um Entschuldigung. Auch so, hoffe ich, wird das Verzeichniss manchem willkommen sein.]

ein Blick auf dieselbe, um zu sehen, dass Naevius und Ennius ihm wenig mehr als Dichter-Namen waren. In der Beschreibung der Gemälde im Hause der Natura heisst es, *Anticlaud. lib. I cap. 5 v. 165 sq.* (ed. Antv. 1654)

Sed neque gemmarum radius splendore diescens  
 nec nitor argenti nec fulgure gratius aurum  
 excusare potest picturae crimen adūltum,  
 quin pictura suo languens pallescat in auro.  
 Illic pannoso plebescit carmine noster  
 Ennius et Priami fortunas intonat; illic  
 Mevius<sup>1</sup> in coelos audens os ponere mutum  
 gesta ducis Macedum tenebrosi carminis umbra  
 pingere dum tentat in primo limine fessūs  
 haeret et ignavam queritur torpescere Musam.  
 Illic praecipiti Nero fulmine concutit orbem etc.

Zu dem *Ennius et Priami fortunas intonat* kam Alanus wol nur in Erinnerung an den von Priscian inst. III, 4 und Aldhelmus de re gr. et metr. citirten Vers des Ennius: *cum veter occubuit Priamus sub Marte Pelasgo* (Ann. I fr. XVI Vahlen), an Ennius schloss sich leicht der mit ihm öfter in Citaten — ich erinnere an Cic. Brut. § 76 — verbundene Naevius an und wurde zum Vertreter der Alexandersage, welche neben der Trojasage in jener Zeit die erste Stelle einnahm.

Ueber das zweite Zeugniß bemerkt der Kieler Philologo-Juriconsultus A. W. Cramer, welcher auf seiner Studienreise 1816 oder 1817<sup>2</sup> auch nach Prag kam, in der Hauschronik (Hamburg 1822) S. 223: 'auf der Dombibliothek zu Prag befindet sich hinter einem Statius, den der Abschreiber mit dem Stosseufzer schliesst: *Scriptori pro poena detur formosa puella* ein Bücherverzeichniß aus dem 13. Jahrhundert, in welchem noch ein Ennius und Nevius erwähnt wird, und möchte das wohl die letzte Spur sein'.

Die betreffende Handschrift ist nicht, wie ich anfangs vermuthete, mit der von Kelle (die class. Hdss. bis zum 14. Jahrh. in Prager Bibliotheken, Abh. der böhm. Ges. d. Wiss. VI Folge 5. Band S. 22 sq.) beschriebenen M 124, sondern, wie mir Herr Dr. Friedrich Schubert freundlichst mittheilt, mit L 96 identisch.

<sup>1</sup> So steht in der ed. Antv. Da aber an *Maevius* schwerlich zu denken ist, wird *Nevius* zu lesen sein. Ebenso wird der Name des Bildhauers und Malers *Milo* p. 341 und 342 in *Mico* zu verwandeln sein.

<sup>2</sup> Ratjen, Cramer's kleine Schriften, Einl. S. XXIX und XLVI.

Es ist dies ein Codex in hohem und schmalem Octav, nicht mit den übrigen Handschriften, sondern separat im Cimelienkasten aufbewahrt und vielleicht aus diesem Grunde von Kelle übergangen. Die Provenienz desselben ist unbekannt. Es sind in ihm drei von verschiedenen Händen herrührende Partien vereinigt: erstens die mittlere, bei weitem umfangreichste, auf gelblichem, sehr glatten Pergament, wohl von einer Hand des 13. Jahrhunderts geschrieben; zweitens die Anfangs- (8 Blätter) und Schluss-Partie (15 Blätter) auf weissem und rauhen Pergament von einer Hand des 14. Jahrh. hinzugefügt; drittens Fol. 1 Vorderseite und letztes Blatt Rückseite aus Papier, von einer nicht viel jüngern Hand als die zweite Partie geschrieben. Zu Ende der Vorderseite des letzten Blattes steht die Subscription: *Surtulii papini Stacii liber tebaydos explicit permanus Mauricii Sabbato ante oculi in Ieiunio quinto die mensis Marcii deo gras Amen peromnia.* Darauf folgt:

*Scriptori pro penna detur formosa puella*

*Nos cum prole pia benedicat virgo maria Am.*

Die Rückseite des letzten Blattes enthält in 33 Zeilen das Bücherverzeichnis<sup>1</sup>.

Ich lasse zunächst das Verzeichniss nach der mir von Dr. Schubert gemachten Durchzeichnung folgen und begleite dasselbe mit kurzen Anmerkungen:

*Valerius maximus*

*Vergilius georgicorum*

*Claudianus in ruffinum*

*Oracius odorum sermonum Epodom*

*Magnus alexander*<sup>1</sup>

*Tragedie Seneca*

*Varro*

*Philipica*<sup>2</sup>

*Terencius in delphis in eunucho in comediis*

*ffrontinus dere militari*

*Syndonianus*<sup>3</sup>

*Lactancius*

*Palpanista*<sup>4</sup>

<sup>1</sup> Einer der Alexanderromane oder die Alexandreis des Philippus Gualterus?

<sup>2</sup> Justins epitome der historiae Philippicae des Pompejus Trogus?

<sup>3</sup> Apollinaris Sidonius?

<sup>4</sup> Palpanista, liber metricus (z. B. in der Bibliothek St. Victoris zu Paris, Montfaucon bibl. manuscr. p. 1374 B)?

*Ennius*

*Aurelius maximus*<sup>1</sup>

*Affrica petrarche et devita solitaria*

*Salustius*

*Paradoxe Tullii*

*Tullius tuscularum disputacionum*

*De VII philosophi cum muliere disputantis*<sup>2</sup>

*Invective contra medicum*<sup>3</sup>

*Invective contra quendam magni status et parve scientie*<sup>4</sup>

*Macrobius de saturnalibus*

*Lucretium*

*Lucanum*

*Prudentium ymptorum et contra heresos*<sup>5</sup>

*Plachearius*<sup>6</sup>

*Marcianus*<sup>7</sup>

*Cycero in praenoscitis*<sup>8</sup>

*Plautus in andria | in amphitrione | in asinaria |  
in captivis | in cassia | in epico | in gurgulione*

*Apuleius*

*Nennius*<sup>9</sup>

Dass das Verzeichniss nicht in's 13., sondern in's 14. Jahrhundert, ja, wie die Erwähnung der erst nach Petrarca's Tode, also nach 1374, herausgegebenen Africa zeigt, erst in das letzte Viertel desselben gehört, würde die in Rede stehende Thatsache nur noch auffallender machen. Und wenn sich auch der Naevius in den englischen Abt und Historiker des 7. Jahrhunderts Nennius auflöst, so bleibt doch Ennius, und Cicero's Prognostica und gar eine Andria des Plautus treten hinzu. Allerdings könnte man, da das Verzeichniss viele Fehler aufweist, auch den Ennius beseitigen, indem man ihn für eine Verschreibung statt *Annius* d. h. *Annius Florus* oder *Annaeus Seneca* erklärte, wie das

<sup>1</sup> Aurelius Cotta Maximus oder Aurelius Symmachus?

<sup>2</sup> Den Titel der Schrift vermag ich nicht nachzuweisen.

<sup>3</sup> Wohl die des Petrarca.

<sup>4</sup> Mir unbekannt.

<sup>5</sup> D. i. wohl die apotheosis.

<sup>6</sup> Platearius?

<sup>7</sup> Marcianus Capella?

<sup>8</sup> D. i. prognosticis.

<sup>9</sup> Nennius, historia de Britannia?

Verzeichniss der Lorscher Bibliothek aus dem 10. Jahrhundert sowohl *Ennii flori epitoma e libro romanae historiae* als *Ennii senicae lib. VII de beneficiis* (Wilmanns Rh. M. 23, 387 und 388) aufzählt. Allein, wie mir scheint, bedarf es dessen nicht. Denn, was die Hauptsache, liegt hier überhaupt das Verzeichniss der Handschriften einer Bibliothek vor? Mir scheint die Form, in welcher einzelne Schriftsteller aufgeführt werden, dies auszuschliessen. *Terencius in delphis in eunucho in comediis* wäre doch eine mehr als sonderbare Angabe des Inhalts einer Handschrift, und Bezeichnungen, wie *Cycero in praenoscitis*, *Plautus in andria*, in *amphitruone etc.* scheinen mir ebenso gegen einen Bestandskatalog wie für ein Verzeichniss benützter Autoren zu sprechen. Wahrscheinlich kamen Citate aus den hier aufgezählten Autoren in einem der im Mittelalter so beliebten Florilegien, auctoritates rerum omnium naturalium et moralium, vor, Ennius also und Cicero's Prognostica waren nur indirekt benützt, und bei *Plautus in andria* liegt ein Versehen vor und zwar, wie die alphabetische Aufzählung der Stücke andeutet, wohl nicht im Stück (*andria* statt *aulularia*), sondern im Dichter (*Plautus* statt *Terentius*).

Da ich einmal auf diesem Gebiet verweile, will ich, ein früheres Versprechen (Jahrbb. f. Phil. 1880, 59) einlösend, auch über ein anderes Verzeichniss von Handschriften, welches manche seltene Sachen enthält, einige Bemerkungen machen.

## II. Handschriften des Antonios Eparchos.

Der Codex Vindob. 9734 (caps. Koll. XIV) enthält auf vier Blättern ein Verzeichniss von griechischen Handschriften, welche Antonios Eparchos<sup>1</sup> in Venedig feilbot. Auf Blatt 1 steht *Antonii*

<sup>1</sup> Aus der Subscription des Vat. gr. 1779 fol. 290b τέλος τῶν εἰς τὸ ζ' τῶν μετὰ τὰ φυσικὰ τοῦ ἀριστοτέλους σχολίων ἀσκληπίου χειρὶ ἀντωνίου τοῦ ἐπαρχοῦ ἄγοντος σὺν θεῶ τὸ ἐβδομηκοστὸν ἔννατον ἔτος. Ἐνετίησι ἡμέρα τρίτη τοῦ μηνὸς Μαΐου αἴφου (1570), welche ich aus Brandis Abh. der Berl. Akad. 1831, Anhang S. 80 kenne, folgt, dass er 1570, 79 Jahr alt, noch am Leben war. 1572 ist er todt, wie die Urkunde bei Graux I. l. p. 114 beweist. Seltsamer Weise wird er gewöhnlich, schon von Bernegger, sowie von Stetten (Gesch. der Stadt Augsburg I 374 und Erläuterungen der in Kupfer gestochenen Vorstellungen aus der Geschichte der Reichsstadt Augsburg S. 95) Bischof von Coreyra genannt. Er war überhaupt nicht Geistlicher, wie sein Brief an Papst Pius IV bei Lagomarsini, Pogiani epistolae, Romae 1756 vol. II p. 312 zeigt.

*Eparchi Bibliotheca Graeca Venetiis extans*, auf Blatt 2: *Volamina ista graeca sunt Venetiis apud Antonium Eparchum quae ille vel simul omnia vel singula propter rerum penuriam venum exponit*, am Schluss auf Blatt 4: *Summa volumina (sic) centum quorum 45 in membranis sunt scripta*. Eines Abdruckes des Verzeichnisses bin ich überhoben durch meinen verstorbenen Freund Graux, welcher dasselbe nach einer Abschrift von Gomperz in seinem äusserst werthvollen *Essai sur les origines du fonds grec de l' Escorial* S. 413—417 veröffentlicht hat. Allerdings ist dasselbe in Orthographie, Accent- und Spiritus-Setzung, Interpunction noch viel fehlerhafter als es in diesem Abdruck<sup>1</sup> erscheint, so dass die Frage, ob es von der Hand des Antonios selbst herrührt, unbedenklich zu verneinen ist. Das Verzeichniss wird in mehreren Kopien an Kauffiebhaber verbreitet worden sein. Wer sich nun die Mühe nimmt dieses Wiener Verzeichniss mit demjenigen der Augsburger Handschriften zu vergleichen, welches Hier. Wolf (*Catalogus graecorum librorum manuscriptorum Augustanae Bibliothecae*, Aug. Vindel. 1575) und ausführlicher David Höschel (*Catalogus graecorum codicum qui sunt in bibl. Reip. Augustanae* 1595) bekannt gemacht haben, kann nicht zweifeln, dass wenigstens die grosse Mehrzahl der Handschriften des Wiener Verzeichnisses in die Rathsbibliothek zu Augsburg übergegangen ist<sup>2</sup>. v. Stetten *Gesch. der Stadt Augsburg* I 374 berichtet aus den Rathsakten vom Jahre 1544: 'Die neu angeordnete Augspurgische Bibliothec vermehrte der Rath damalen mit vortrefflichen Griechischen Manuscripten, so Philipp Walter in Venedig von Antonio Eparcho, Bischoff zu Corcyra, für die Stadt um 800 Gold-Gulden gekauft hatte. Und ist dieses fast noch die eintzige,

<sup>1</sup> Ausgelassen ist S. 414 zwischen Zeile 16 und 17: *τοῦ αὐτοῦ ἐξήγησις εἰς τὸν ἡσαίαν*. Z. 19—22 und Z. 24—26 steht immer *τοῦ αὐτοῦ* statt *Γρηγορίου*, Z. 20 *μακρίνης* statt *Πακρίνης*, S. 415 Z. 10 *ἀμφιλοχίου*, S. 416 Z. 27 *ἦ<sup>or</sup>* statt *ῆ*, und statt der Accente stehen über den Zahl-Buchstaben regelmässig wagrechte Striche.

<sup>2</sup> Sathas, *νεοελληνικὴ φιλολογία* S. 161 irrt sowohl mit der Angabe, dass Le Moyne, Banduri und Fabricius jenes Verzeichniss publicirt haben, als auch dass Franz I diese 100 Handschriften gekauft habe. Was Le Moyne und nach ihm andre (Fabricius *bibl. gr.* X 478—488) veröffentlicht haben, ist der *πῖναξ* des berühmten, im Jahre 1540 von Ant. Ep. mit mehreren andern Codices (983. 1087. 1308. 1396. 1661. 1774. 1942. 2095. 2143. 2182. 2201. 2208. 2243. 2260) dem König Franz I geschenkten Excerptencodex Parisinus gr. 1630.

aber auch nicht geringe Zierde dieser Bibliothec. Von diesen Manuscripten ersuchte der Rath zu Basel den Rath zu Augsburg dem bekannten Johanni Oporino einige zum Abschreiben zukommen zu lassen; es wurde aber solches unter der Entschuldigung, dass der Rath selbige selbst drucken zu lassen gedächte, abgeschlagen'. Das Original des Wiener Verzeichnisses gehört also in's Jahr 1544. Gleichwohl fällt der Inhalt dieses Verzeichnisses mit dem jener Augsburger Handschriften nicht ohne weiteres zusammen. Letzteres enthält 127, ersteres nur 100 in runder Summe; genau genommen noch weniger, da bisweilen mehrere der einzeln aufgezählten Werke zu Einem Bande gehören<sup>1</sup>. Und doch sind nicht alle damals von Eparchos ausgebotenen Handschriften nach Augsburg gelangt und darunter gerade einige Raritäten. So vermag ich unter den Augsburger, jetzt Münchner Handschriften nicht nachzuweisen:

1. εἰς τὴν πρὸς ἑβραίους<sup>2</sup> ἐπιστολὴν ἐξηγήσεις διαφόρων (S. 415 Z. 8),
2. *Isaac monachi astronomica cum nonnullis aliis* (S. 415 Z. 39),
3. *πλουταρχοῦ περὶ παιδῶν ἀγωγῆς. περὶ τῶν ὑπὸ τοῦ θείου βραδέως τιμωρουμένων. παρμιυθητικὸς εἰς ἀπολλώνιον* (S. 416 Z. 34—36),
4. *Θεωδώρου κηροπολίτου, ἢ προκοπίου προσωπίου*<sup>3</sup> (ib. Z. 37),
5. *μαρίνου νεαπολίτου προκλος* (ib. 38), 6. *Απομάσαρος ιουσηρίων ἀποτελεσματικῶν βιβλία γ' παίχου*<sup>4</sup> *αἰγυπτίου ἀποτελεσματικῶν βιβλίον ἐν βιβλίον ἄριστον καὶ σπανιώτατον* (S. 417 Z. 8 und 9).

Wahrscheinlich hatte Eparchos diese schon, ehe der Kauf mit Augsburg perfekt wurde, veräußert oder verschenkt. Nur scheinbar spricht dagegen, dass Conrad Gesner in seiner *bibliotheca universalis*, Tiguri 1545 wenigstens einen Theil der letztgenannten Sachen, wie *Isaac monachi astronomica*, *Theodori seu Procopii*

<sup>1</sup> So bilden *πολύδακον ὀνομάστικον* *Αλιανοῦ περὶ ζώων βιβλία τζ' εἰς ἱστορίαν ἰωάννου του τζετζου* und *Ανειίου σοφιστοῦ ἔλεγχου τῆς παρ' ἑλλησι λογομαχίας* im Augsburger Verzeichniss Einen Band (bei Wolf N. 67, bei Höschel N. 120 = Mon. 564). Letzteres Werk ist der *Θεόφραστος* des Aeneas von Gaza. Vgl. die Ausgabe von Boissonade p. 156.

<sup>2</sup> Ich gebe jetzt die Titel genau so wie sie in der Handschrift stehen.

<sup>3</sup> Bis jetzt ist unter dem Namen des Theodoros von Kynopolis nur Eine solche *ἡθοποιία* veröffentlicht von L. Allatius *excerpta* var. p. 235—237 = Walz *rhet. gr.* I 540 sq.

<sup>4</sup> Dies war — vermuthlich schon im Codex selbst — verderbt aus *Παύλου*. Ueber Paulus Alexandrinus und Apomasar vgl. Fabricius *bibl.* II 503 sq.

*prosopopociae*, *Apomasaris* und *Pauli Aegyptii apotelesmata* als in der Augsburger Bibliothek befindlich erwähnt. Denn er citirt dieselben nicht aus Autopsie, sondern jedenfalls nach einem Verzeichniss, welches er bei seiner Anwesenheit in Venedig kurz vor dem Verkauf der Handschriften, im Jahre 1542 oder 1543, bei Antonios<sup>1</sup> eingesehen hatte, gerade so wie er auch die in der Bibliothek des Mendoza befindlichen Handschriften nur nach dem Verzeichniss des Arlenius citirt. Vom Verkauf der Handschriften unterrichtet untersuchte er nicht, ob dieser sich auf sämtliche Handschriften des Verzeichnisses erstreckt habe. Wenigstens die eine von diesen 6 Handschriften (Nr. 6 in der obigen Aufzählung) dürfte in die Laurentiana gekommen und mit Plut. XXVIII 33 identisch sein. Als deren Inhalt gibt Bandini an: *Ἀποτελεσματικὴ βιβλος τῶν μυστηρίων τοῦ Ἀπομάσσαο* und *Apotelesmaticus qui inscribitur Πάλχ*, geschrieben 1542. Die anderen dürften am ehesten in der Vaticana zu suchen sein.

Dass ein Theil der im Verzeichniss vom Jahre 1575 aufgeführten Handschriften erst geraume Zeit nach 1544 für die Augsburger Bibliothek erworben worden ist, wird auch dadurch erwiesen, dass z. B. der Codex des Aristides Quintilianus (bei Wolf N. CXX, bei Höschel CIV) nach der Subscription erst im Oktober 1564 von Andr. Darmarios geschrieben worden ist. So fehlen im Wiener Verzeichniss ausser dem alten schönen Libanios (Nr. 111 Wolf = 95 Höschel) z. B. noch Nr. 25, 36, 53, 82—84, 96, 100—103, 107, 114, 115.

Noch möchte ich die von mir in Jahrb. f. Phil. 1880, 59 vertretene Annahme, dass eine später von Antonios Eparchos zusammengebrachte Handschriftensammlung in die Laurentiana gekommen sei, gegen einen Zweifel (Graux, Escorial p. 114) schützen. Wie Papst Marcellus II († 1555), der ein eifriger Handschriftensammler war, so schickte auch Pius IV (1559—1565) den Eparchos nach Griechenland, um Handschriften zu holen. Beides sagt Eparchos selbst; ersteres in seinem Schreiben an Pius IV vom 17. August 1561 aus Corcyra (von Pogianus epistolae ed. Lagomarsini vol. II p. 310 in's Lateinische übersetzt: *fuit enim illa Marcelli II pontificis max. sententia, nulla esse ad ulciscendam ac defendendam ecclesiam arma aptiora quam libros, qui in bibliotheca vaticana asservantur quique a me Marcelli iussu, quod sacrae eius ad me litterae testantur,*

<sup>1</sup> Dass er mit diesem in Venedig verkehrte, sagt er selbst s. v. Antonius Eparchus.

*in Graecia conquisiti sunt, ut in eandem bibliothecam comportarem);* letzteres in seinem Brief vom 3. Juni 1568 an den Cardinal Will. Sirlet, den Gründer der Ottoboniana (ebend. p. 312): *Io ho passato quà, che mi trovo con bocche sei alle spalle con il tratto di libri greci, che haveva portato di Gretia de ordine di Pio quarto, come si vede per lettere di sua santità indirizzate a me de pugno dell' illustriss. cardinale Borromeo, che dovesse andare in Gretia et trovar libri antichi in ogni facultà. et così ho fatto, et portati quà, scrissi a questo santo pontefice et mandai ancor l' indice, perhòchè il quarto era passato alla miglior vita.* Erstere sind in die Vaticana gekommen, letztere wenigstens zum Theil in die Bibliothek des Herzogs Cosimo I von Florenz und mit dieser in die Laurentiana. Denn, fährt Eparchos an der letzten Stelle fort, *io che mi ritrovo mal conditionato per le gotte et essendo anco de età de anni 77 non ho possuto fin hora vegnir: ma vendì per la necessità del viver i detti libri alla eccellentia del duca di Fiorenza per scudi 390. et mi ho intertenuto fin hora. al presente hormai sono stati speci etc.* Es wird daher nur der Rest dieser Sammlung gewesen sein, welchen Gusman de Silva, der Geschäftsträger Philipps II in Venedig, 4 Jahre später nach dem Tode des Eparchos von den Erben desselben für die Bibliothek von S. Lorenzo im Eskurial kaufte<sup>1</sup>. Von keiner dieser Erwerbungen ist bisher ein Inventar aufgetaucht. Nur zwei Codices der Laurentiana 57, 31 und 86, 11 sind von Eparchos 1564 in Corfu geschrieben.

Kiel.

R. Förster.

---

<sup>1</sup> Vergl. das Schreiben Gusman's vom 14. Juni 1572 bei Graux I. I. p. 114.